„Warum seid ihr hier?“: Schüler treffen in der JVA Sehnde auf Gefangene

Was können Schülerinnen und Schülern von verurteilten Straftätern lernen? Eine ganze Menge – vor allem für das Leben. Das hat sich bei einem Aufeinandertreffen hinter den Mauern der JVA Sehnde gezeigt. Für keinen der Beteiligten war es eine alltägliche Begegnung.

Manuel Behrens
25.02.2023, 09:00 Uhr

Hannover/Sehnde. Die einen sind auf dem besten Weg ihr Abitur zu machen und dann in wenigen Monaten das eigene Leben in die Hand zu nehmen. Die anderen sind auf diesem Weg auf die schiefe Bahn geraten – und verbüßen nun teils lange Haftstrafen hinter den Mauern der JVA Sehnde. Dort sind nun bei einem zweitägigen Workshop zehn Gefangene und zehn Schülerinnen und Schüler der Christopherusschule aus Elze aufeinandergetroffen.

„Jeder Mensch hat vielleicht 100 Begegnungen, an die er sich sein gesamtes Leben erinnert“, sagte Ralph Guise-Rübe, Präsident des Landgerichts Hannover, schon zu beginn des Aufeinandertreffens, das er mitinitiiert hatte. Die Wahrscheinlichkeit, dass er recht hat, dürfte ziemlich hoch sein. Denn was zwischen zunächst fremden Menschen passieren kann, war beeindruckend zu beobachten. Vor allem, wenn die

eine Gruppe auch aus Mördern und Betrügern und die andere aus bislang wohl eher unbescholtenen Jugendlichen besteht, die eine Privatschule besuchen.

Wie sieht der Alltag im Gefängnis aus?

Lag zu Beginn noch eine gewisse Zurückhaltung zwischen den beiden Parteien, wich die schnell der Neugier der Schülerinnen und Schüler: Wie sieht der Alltag im Gefängnis aus? Wie hält man aus der Haft Kontakt zu seinen Angehörigen? Und wie halten die Inhaftierten die teil langen Haftstrafen mental durch? Im Gegenzug interessierten sich die Gefangenen für die Zukunftspläne der Jugendlichen: Die Perspektiven auf Studium, Ausbildung oder Auslandsjahr stehen im deutlichen Gegensatz zum doch deutlich tristen Gefängnisalltag.

Eine Frage rückte während des Kennenlernens immer unausweichlicher in den Raum. Und eine Schülerin zögerte nicht weiter, diese zu stellen: „Warum seid ihr hier?“ Für einen kurzen Moment schienen die Insassen auf Distanz gehen zu wollen. Doch dazu kam es nicht. Im Gegenteil: Einer nach dem anderen erzählte, welche Tat oder Taten ihn in den Knast gebracht hatten.

„Als ich festgenommen wurde, war es wie eine Befreiung“

Wie schonungslos einige der Insassen auf ihre Verbrechen und sich selbst blickten, nahm die Schülerinnen und Schüler sichtlich mit: Wie die Schilderungen eines 35-Jährigen, der wegen Mordes verurteilt wurde. Er beschrieb die Tage nach der Tat, bevor ihm die Ermittler auf die Spur kamen. „Wie in einem bösen Traum bin ich weiter zur Arbeit gegangen. Ich habe nur noch funktioniert“, sagte er. Seine Angehörigen hätten sich Sorgen gemacht, weil er sich komplett zurückzog. „Als ich festgenommen wurde, war es wie eine Befreiung.“
Fast alle Insassen, die an diesem Tag mit den Schülerinnen und Schülern sprechen, haben im Gefängnis eine Therapie absolviert. „Im Gefängnis einen solchen Platz zu finden – das ist wahrscheinlich eines der wenigen Dinge, die hier einfacher sind als da draußen“, sagt ein Gefangener. Ein anderer sagt: „Ohne die Therapie könnte ich nicht so über meine Taten sprechen.“

Schüler sprechen Gefangenen Respekt aus

Als sich die beiden Gruppen schließlich voneinander trennen, gibt es offenbar so einiges zu verdauen. „Ich habe hier Menschen getroffen“, sagt eine Schülerin. „Ich nehme ihre Namen mit. Aber nicht ihre Taten.“ Andere sprachen den Insassen ihren Respekt für ihr Durchhaltevermögen im Gefängnis aus.

„Mir war bei dieser Begegnung wichtig, meinen Schülerinnen und Schülern zu zeigen, dass uns hier Menschen und keine Monster gegenüber sitzen“, sagte Lehrer Jens Hohmann. Und auch von den Insassen gab es ein besonderes Feedback: Sie würden sich gerne öfter mit Jugendlichen unterhalten. Vor allem mit solchen, die kurz davor sind auf die schiefe Bahn zu geraten.

https://www.haz.de/lokales/hannover/jva-sehnde-schueler-treffen-im-gefaengnis-auf-haeftlinge-WYY7HWG4WVBVPO4FAW4M2CS42Y.html